

# Trassen unter der Altstadt

Christoph Riedel  
referiert beim GHV

**LÜDENSCHIED** ■ Auf der einen Seite war die Geschichte einer wirklich gebauten Bahnstrecke zwischen Hagen und Meinerzhagen mit einem Abstecher nach Lüdenscheid. Auf der anderen Seite gab es um 1900 viele Projekte für veränderte Trassenführungen und vor allem eine Fortführung der Strecke über Lüdenscheid hinaus. Beides stellte der heimische Bahnexperte und Fotograf Christoph Riedel in der Stadtbücherei als Gast des Geschichts- und Heimatvereins dar.

Riedel erzählte vom gewaltlosen, wenn auch kontrovers geführten „Lüdenscheider Eisenbahnkrieg“, der eigentlich eine Parade nicht verwirklichter Illusionen war. Am Anfang vieler unrealistischer Pläne stand eine polemische Bemerkung des Stadtverordneten Carl Pels Leusden, der zuvor bereits eine wichtige Rolle auf dem Weg zur Volmetalbahn und zur Bahnanbindung der Bergstadt gespielt hatte: „Lüdenscheid ist die einzige Stadt, die keine durchgehende Verbindung zum Weltverkehr besitzt“, klagte er und spitzte die Kritik noch weiter zu: „Wie kann sich eine solche Stadt eine solche Eisenbahn leisten?“

Tatsächlich kamen intensive Planungsanstrengungen in Gang mit dem Ziel, die Eisenbahn im Volmetal über Lüdenscheid und Herscheid an die Lenne-Strecke anzubinden. Riedel präsentierte historische Planentwürfe mit unterschiedlichen Tunnel-Trassen unter der Altstadt. Andere wären über einen Viadukten über die Rahmedestraße geführt worden. Stadt, Landgemeinde und diverse Eisenbahnverwaltungen stritten über neue Bahnhöfe und alternative Trassen aus dem Volmetal - durch das Mintenbecker Tal und das Oedenthal bis zum Bräucken und von dort aus nach Herscheid. Doch verwirklicht wurde von vielen Plan-Illusionen letztlich keine. ■ **thk**



Christoph Riedel referierte beim GHV. ■ Foto: Krumm